

Im Januar 1946

Mein liebes, liebes Kind, über 4 Wochen habe ich das Buch nicht aufgemacht, nicht aufmachen können. Vater ist tot, es ist unfasslich, daß er nicht mehr da ist, nie wieder kommt. Am Neujahrmorgen gegen 5 Uhr, ich hatte vor Sorge solch schlechte Nacht, überfiel mich solch eine quälende Unruhe, daß ich aufstand und mich fertig machte. Gegen 9 Uhr schickten sie vom Krankenhaus. Als ich hinauf kam, kannte mich Vater nicht mehr. Du hast mal vor Jahren gesagt: man soll einen Sterbenden nie zurückrufen. Ich habe mich still an Vaters Bett gesetzt, seine lieben, schon so kalten Hände in meine genommen und überlegt, wie schön und gut doch trotz allem Harten und Schweren unser Leben war. Wir hatten nie pekuniäre Sorgen, immer ein schönes Haus, wir hatten Euch. Ihr seit nur gute Wege gegangen, habt beide tüchtige Männer und Dorothee die lieben Kinder. Das ist sehr, sehr viel. Und wenn die letzten Jahre auch oft bitter schwer waren, wir waren beisammen und trugen alle Not und alle Sorgen gemeinsam. So habe ich Vater nochmal von ganzem Herzen gedankt für alles, was er mir, was er Euch gegeben hat, von ganzem Herzen. Es waren so stille Stunden. Über Vaters Zügen lag tiefer Frieden. Er atmete so leicht, lag so still und friedlich da. Draußen schneite es, die Sonne schien, dann und wann kamen von unten verwehte Glockenklänge. Gegen 11½ ging so ein liebes, gütiges Lächeln über Vaters Gesicht, er wendete mir ein ganz klein wenig den Kopf zu, dann wars vorüber. Kind, es war kein Sterben, es war ein Einschlafen – Und diese letzte Stunde, so allein mit Vater, so mit allen Gedanken bei Euch beiden, es war namenlos schwer und doch so schön. Was dann die nächsten Tage hartes und grauenvolles brachten, was für Wege ich gehen mußte, ganz allein, wie profan und gemein alles war, daß will ich für mich behalten, das soll Euch nicht beschweren. Du würdest es vielleicht auch nie fassen können Kind, denn Du hast wohl den Anfang erlebt, aber nicht das Ende des Hitler Deutschlands.

Im Juli 1946

Kind liebes, ich habe heute lange in dem Buch geblättert, ich kann nicht mehr weiter schreiben. Alles las ich Vater vor, er erinnerte mich an dies und jenes, es ist mir, als hätten wird es zusammen geschrieben für Dich. Wenn ich es doch bald mal in Deine Hände legen könnte. Wie viele Abende haben wir im ersten Band und in diesem zweiten geblättert. Wenn Du in beiden liest, wird ein ganzes Stück Deines Lebens vor Dir aufstehen. Vielleicht tust Du dann, was Vater so sehr wünschte – an der Hand dieser Aufzeichnungen – Dein Tagebuch schreiben – denn Dein Leben war reich an Schönem und Gutem, an Schwerem und Hartem. Aber immer hat sich alles zum Guten gewendet. Und da der Eltern Segen den Kindern Häuser bauet, wird auch Vaters Herzenswunsch für Euch in Erfüllung gehen: Daß Franz an einer Universität eine Professur bekommt!